

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Die Geschichte des Weltkrieges 1914/17.

(Fortsetzung.)

Da der bisherige Verlauf des großen Ringens die erhoffte Entscheidung noch nicht gebracht hatte, traf man in allen am Kriege beteiligten Ländern großzügige Vorbereitungen zu einem neuen Frühjahrsfeldzug. England bemühte sich eifrig, seine Verbündeten von der Notwendigkeit der Fortführung des Kampfes zu überzeugen und die Aussichten des Vierverbandes als glänzend hinzustellen. Seinem Petersburger Botschafter Buchanan gelang es sogar, durch seine Machenschaften ganz erheblich zum Sturze des russischen Ministerpräsidenten Stürmer beizutragen. Dieser stand bei England in dem Verdacht, deutschfreundliche Gesinnungen zu hegen und dem Frieden geneigt zu sein, was ihn bei den Verbandsdiplomaten von vornherein unmöglich machte. Er mußte also weichen, und an seine Stelle trat Trepow, ein ausgesprochener Deutscherhasser. Dieser Mann schien England die Gewähr zu bieten, daß Rußland weiterhin zur treuen Gefolgschaft Englands gehören und bereit sein würde, für dieses zu verbluten. Die Gefahr, daß Rußland etwa einen Sonderfrieden schließen würde, wie immer häufiger auftauchende Gerüchte behaupteten, war vorerst beseitigt; seine Regierung befürwortete auch den Willen zur Weiterführung des Krieges durch die Einberufung der Rekruten des Jahrgangs 1918, was eine Vermehrung des Heeres um 500 000 Mann bedeutete.

Auch in Frankreich, wo man infolge des gelungenen Vormarsches auf Monastir neuen Mut gefaßt hatte, setzte man die Rüstungen energisch fort. Gleichzeitig forderten das Kabinett und die Presse wieder einmal eine stärkere Beteiligung englischer Truppen, weil die eigenen Streitkräfte bei den fortgesetzten Angriffen an der Somme riesig gelitten hatten. Diesem immer wiederholten Drängen hatte ja England bis zu einem gewissen Grade bereits nachgegeben, das französische Volk wünschte aber die Ausdehnung

der englischen Front für die Wintermonate in einem solchen Umfange, daß die französische Armee, im ganzen genommen, sozusagen einmal zu fast völliger Ausspannung kommen könne. Dank der einschneidenden Gesetze, die England während des Krieges zu erlassen gezwungen war, konnte es auch seine Wehrmacht gewaltig verstärken; eine erhöhte Leistungsfähigkeit seiner Truppen war somit für das kommende Frühjahr in sichere Aussicht zu nehmen.

Wesentlich unterstützt wurden die Anstrengungen der Gegner Deutschlands und seiner Verbündeten durch die japanische und amerikanische Kriegsindustrie, die beide unter

Anspannung aller Kräfte arbeiteten, um die Armeen der Vierverbandsländer mit ungeheuren Mengen Kanonen und Munition zu versehen.

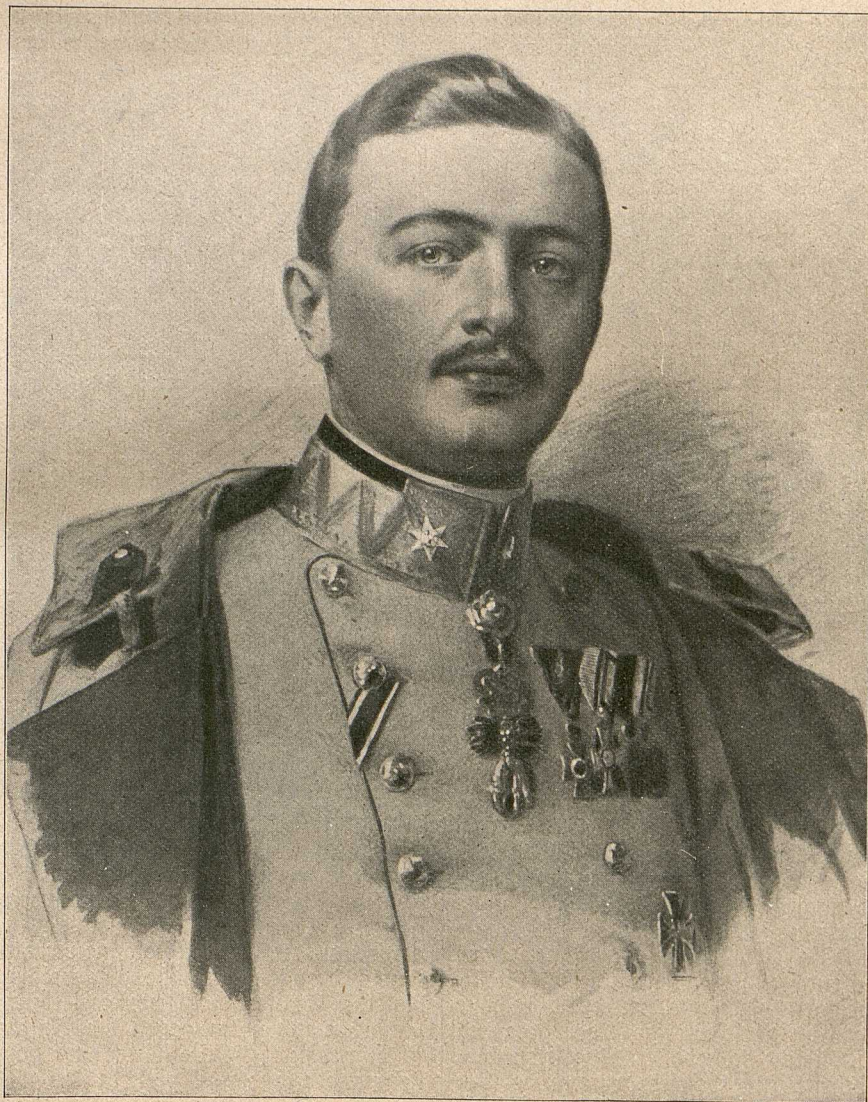
Diesen Tatsachen gegenüber konnte Deutschland nicht mehr mit den gewöhnlichen Mitteln zur Führung des Krieges auskommen. Es hatte sich gezeigt, daß für den Erfolg der Besitz an ausreichendem Artilleriematerial von ausschlaggebender Bedeutung ist. Dieser Erkenntnis galt es Rechnung zu tragen. Der neue Kriegsminister v. Stein, der an die Stelle des Generals Wild v. Hohenborn trat, erblickte deshalb seine Hauptaufgabe in der Verstärkung und Verbesserung der Ausrüstung des deutschen Heeres und der Streitkräfte seiner Verbündeten. Kanonen und Granaten mußten fortan in bisher nicht gekannten Mengen erzeugt werden. Auch auf allen anderen Gebieten mußte der Kräfteentwicklung der Feinde die Fruchtbarmachung aller eigenen Mittel für die Abwehr der gegnerischen, auf völlige Vernichtung abzielenden Pläne entgegengestellt werden.

Dem Kriegsministerium wurde aus diesen Gründen ein Kriegsamt angegliedert, dem in erster Linie die Lösung der Aufgabe anvertraut wurde, die gesamten Heimatkraften, die an der Front nicht verwendungsfähig waren, mehr als je zuvor dem Heere nutzbar zu machen.

Ganz Deutschland sollte ein großes Heer- und Kriegslager werden; alle überhaupt nur verwertbaren wirtschaftlichen, industriellen und Menschenkräfte sollten in den Dienst der Vaterlandsverteidigung gestellt werden. Bewährte und erfahrene Männer berief man in die Leitung des Kriegsammtes, an dessen Spitze Generalleutnant Gröner trat, der in ganz Deutschland wohlbekannte Württemberger, dessen ausgezeichnete Fähigkeiten besonders in die Erscheinung getreten waren, als er noch als Chef des

Feldeisenbahnwesens wirkte (siehe Bild in Band II Seite 386 und den

Artikel ebenda Seite 396). Ihm zur Seite wurden Oberst Marquard als Leiter des Kriegsarbeits- und -erfassungsamtes und der Direktor der Grusonwerke in Magdeburg, Dr. Kurt Sorge, gestellt (siehe die Bilder Seite 2), welcher letzterer mit den der deutschen Industrie und Wirtschaft innewohnenden Kräften aus eigenem Schaffen aufinnigste vertraut war. Diese Männer und ihre Mitarbeiter sollten auch die letzten Felddienstfähigen Deutschlands an die Front bringen, sie vorzüglich ausrüsten und die Erzeugung von Kriegsmitteln aller Art im höchsten Maße fördern. Es war ein hochbedeutsamer Plan, mit dem das



Kaiser Karl von Österreich, König von Ungarn.

Hofphot. Piskner, Wien.